

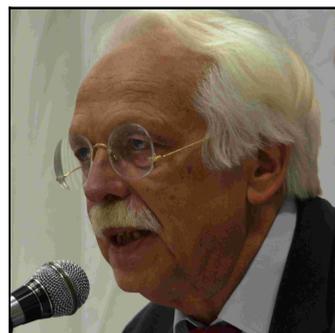
Německé kulturní sdružení
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband
Region Brunn e.V.

Nachrichtendienst



Nummer
September
bis
Dezember
2013 3



Sehr geehrte Damen und Herren,
ein weiteres Jahr unserer Arbeit im Begegnungszentrum Brünn geht zu Ende. Es war ein weiteres gutes und erfolgreiches Jahr, mit dem wir vielen Menschen der Minderheit – aber auch der Öffentlichkeit – neue Informationen bringen und viel Freude bereiten konnten.

Wir lernten im Laufe des Jahres eine Reihe von interessanten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Deutschland persönlich kennen. Dazu gehören bekannte zeitgenössische Schriftsteller und Schriftstellerinnen, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowohl aus Deutschland wie auch aus Tschechien. Zur Ausstellung „Praha-Prag 1900-1945“ des Adalbert-Stifter-Vereins in München, die wir in Brünn präsentierten, konnten wir den **1. Sekretär der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Ralf Kaufmann** willkommen heißen. Und erst vor einigen Tagen konnten wir eine große Persönlichkeit der historischen Forschung in Europa bei uns begrüßen. **Professor Dr. Detlef Brandes aus Berlin** hat freundlicherweise unsere Einladung angenommen, in Brünn für uns, aber auch vor Studierenden der Fachbereiche Germanistik und Geschichte zu referieren.

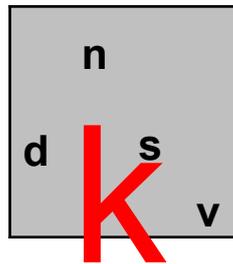
Wir haben aber auch Studierende, die sich mit der gemeinsamen Geschichte und interessanten Themen in deutscher Sprache beschäftigen, zu Wort kommen lassen. Unsere **Kooperationen mit den Brüner Schulen** führten zu mehreren erfolgreichen und begeisternden Auftritten der Schüler **der Brüner Grundschule Antonínská**, und Gymnasiasten des **Bischöflichen Gymnasiums in Brünn** nicht nur im Begegnungszentrum, sondern auch im Rahmen der Nationalitätenfeste der Stadt oder des Landkreises.

Ein reiches Programm bedeutet auch sehr viel Arbeit im Hintergrund. Für diese Arbeit möchte ich unseren Mitgliedern, allen Beteiligten, allen unseren Förderern und allen denjenigen, die uns dabei in endenden Jahr unterstützten, sehr herzlich danken. Ebenso herzlich möchte ich alle bitten, uns auch in 2014 in gleicher Weise zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Neues Jahr 2014!



Hanna Zakhari
*Für Vorstand
und Mitglieder
des Deutschen
Kulturverbandes
Region Brünn*



Německé kulturní sdružení
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband
Region Brunn e.V.

Redaktion:
Vorstand und Mitglieder
des DKV Region Brunn
Leitung:
Alena Hrabálková

Graphische Form
nach Entwurf von:
Dipl.-Ing. Arch. Jana Malá-Opletalová

Lektorat, Bildbearbeitung und
Druckvorbereitung:
Dipl.-Ing. Arch. Markwart Lindenthal

Die Herausgabe unseres
„Nachrichtendienstes“
erfolgt mit freundlicher
Unterstützung durch den
Magistrat der Statutarstadt Brunn,
für die wir sehr herzlich danken.

CZ 602 00 BRNO
Jana Uhra 12
Tel+Fax +420 541 243 397
dkvb@seznam.cz
www.freunde-bruenns.com

Inhaltsübersicht

Begrüßung	66
„Drei Regionen, zwei Sprachen und viele Mittler“	69
„Praha – Prag Literaturstadt zweier Sprachen und vieler Mittler“	74
Deutsche Minderheit in Tschechien am 5. Oktober 2013 in Prag	76
Frau Dr. Petra Morsbach im Begegnungszentrum Brünn	79
Professor Dr. Detlef Brandes in Brünn	80
Das Babylonfest 2013 in Brünn.....	84
Wir machen Kino mit Musik – Besuch der Jugendlichen des Bischöflichen Gymnasiums im Begegnungszentrum Brünn	85
Dr. Peter Becher im Begegnungszentrum Brünn	87
Frau Dr. Christine Lehmann im Begegnungszentrum Brünn	88
Jugendliche aus Stuttgart in Brünn	89
Besuch am jüdischen Friedhof in Eibenschütz	90
Der Brünner Bibliothekar und Kunstsammler Mirko Riedl	91
Nächste Veranstaltungen im Begegnungszentrum Brünn	92

Für die Fotos danken wir Frau Monika Dočkalová, Herrn Leopold Hrabálek, Frau Alena Opletalová, Frau PhDr. Ludmila Tučková, Frau Milena Tesařová, Herrn Jiří Novák und Herrn Werner Dürrwang sehr herzlich!

Das Bild vom jüdischen Friedhof in Eibenschütz (ŽH_Ivančice_29.jpg) ist der Netzseite „http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Jewish_cemetery_in_Ivančice?uselang=de“ entnommen

Sie finden alle bisherigen Ausgaben des „Nachrichtendienstes“ auf unseren Webseiten unter **neuem** Namem www.freunde-bruenns.com. Dazu bitte an der oberen Leiste das entsprechende Registerblatt „Unsere Zeitung“ anklicken.

Unser Projekt des Jahres 2013: „Drei Regionen, zwei Sprachen und viele Mittler“ am 9. Oktober 2013 in Brünn

Unser Verband veranstaltet jährlich einmal eine ganztägige Konferenz zu übergeordneten Themen der deutsch-tschechisch-jüdischen Vergangenheit der Region bzw. der Gegenwart. Die Projekte sind nicht nur als Angebot an Mitglieder der deutschen Minderheit, sondern – im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit der Mehrheitsgesellschaft – auch als Förderangebot an Studierende der Germanistik, Geschichte und verwandter Studienbereiche der Brüner Universität konzipiert. Während des ganzen Tages wurde einem nach und nach bewußt, daß der Begriff „Übersetzer, Übersetzen“ eine grandiose Untertreibung der Kunst ist, nicht nur zwischen Menschen unterschiedlicher Sprache, sondern – beinahe würde ich sagen – zwischen *Welten* zu vermitteln.

Der Schwerpunkt des Projektes 2013 war die Übersicht über die Arbeit und deren Herausforderungen, Schwierigkeiten und spezifische Schwerpunkte sowie das Kennenlernen und Diskussion von Erfahrungen bedeutender gegenwärtiger Übersetzer, Persönlichkeiten, die sich als „Mittler“ zwischen den Spezifika beider Sprachen, Kulturen und Mentalitäten betätigen, die ein umfangreiches Sprachgefühl

und besondere Übersetzerqualifikationen in sich vereinigen.

Als Anschauungsbeispiel stand das Projekt „*Tschechische Bibliothek in deutscher Sprache*“ im Mittelpunkt aller Vorträge. Es handelt sich um die größte Edition tschechischer Literatur außerhalb Tschechiens. Die 33 Bände umfassende Reihe erschien von 1999 bis 2007 auf Initiative der Robert-Bosch-Stiftung in der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und des Staatspräsidenten der Tschechischen Republik. Die meisten Werke wurden erstmals ins Deutsche übersetzt. 66 Übersetzer und Bohemisten haben an der Herausgabe der Texte von 213 tschechischen Autoren gearbeitet. Dabei ist ein Gesamtwerk von rund 13.500 Seiten entstanden. Die Reihe bietet ein Panorama tschechischer Literatur und Geistesgeschichte: vom Mittelalter bis zur Gegenwart, neben Dichtung und Prosa auch Essays sowie philosophische und künstlerische Texte.

Geschäftsführender Herausgeber dieser Reihe war **Hans Dieter Zimmermann, Professor** am Institut für Literaturwissenschaft der Technischen Universität Berlin. Der Mitherausgeber und leitende Übersetzer der Edition



"Tschechische Bibliothek in deutscher Sprache" war **Dr. Eckart Thiele**, der für seine maßgebliche Mitwirkung an dem Projekt mit dem „Gratias-Agit-Award 2005“ der Tschechischen Republik geehrt wurde.

Professor Zimmermann hatte seine Teilnahme an der Konferenz bereits im Frühjahr zugesagt, mußte jedoch kurzfristig wegen Erkrankung absagen. Auch Dr. Thiele war nicht reisefähig, sandte aber ein Grußwort und ein Referat.



Teilgenommen an der Konferenz haben aber zwei weitere namhafte Mitwirkende am Projekt „Tschechische Bibliothek“, **Frau Eva Profousová, Hamburg**, (Übersetzerin und Publizistin, links) und die Bohemistin **Frau Kristina Kallert** (Lehrauftrag an der Universität Regensburg, rechts).

Dem Projekt ging eine Beratung mit der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart mit guter Unterstützung voraus.

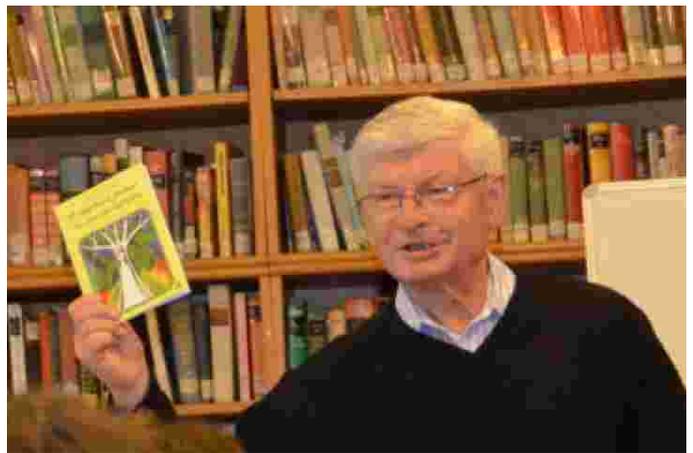
Ablauf der Projekt-Präsentation: Vormittags Studentischer Workshop im Begegnungszentrum Brünn

Zunächst las **Dr. Zdeněk Mareček** die Schwerpunkte des Referats von Herrn **Dr. Eckart Thiele, Berlin**, vor. Danach stellte er die historische Entwicklung der Übersetzungsarbeit seit dem 19. Jahrhundert in der Donaumonarchie vor sowie historische Persönlichkeiten, die sich dem Übersetzen bedeutender zeitgenössischer Werke bereits im 19. Jahrhundert gewidmet hatten.

Dazu gehört z.B. **Jaroslav Vrchlický (1853-1912)**, bekannter tschechischer Dichter, der europäische Klassiker wie „Die Göttliche Komödie“ von Dante Alighieri oder den „Faust“ von Johann Wolfgang von Goethe ins Tschechische übersetzte. Darüber hinaus machte Vrchlický auch Werke von Charles Baudelaire, Mary Shelley, Edgar Allan Poe und Walt Whitman einem breiten Publikum in Tschechien zugänglich. 1893 wurde er Professor für Europäische Literatur an der (tschechischen) Karls-Universität Prag. Über weitere historische Persönlichkeiten wie z. B. Eduard Albert (1841-1900), Leibarzt von Kaiser Franz Joseph, und Graf Taaffe, der sich dem Übersetzen böhmischer Poesie widmete, berichtete **PhDr. Mareček** sehr anschaulich und mit vielen Beispielen.



Professor Dr. Jiří Munzar (Bild rechts), der emeritierte **Rektor des Instituts für Germanistik** an der Brünner Universität, berichtete über seine persönlichen Erfahrungen mit dem Übersetzen u. a. der Märchen des deutschen Dichters **Clemens von Brentano (1778-1842)**. An Einzelbeispielen von Sprachspielen machte er auf Schwierigkeiten beim fachgerechten, detailgetreuen und wirkungsvollen Übersetzen schwieriger Passagen aufmerksam. Z. B. erfordert die Übersetzung der phantasievollen Eigennamen der Märchenfiguren Brentanos wie auch anderer Begriffe besonderes sprachliches Geschick. So sei es u. a. erforderlich gewesen, für den Begriff „Murmeltier“ ein Äquivalent zu finden, das in der tschechischen Sprache eingängig und der kindlichen Vorstellungswelt gerecht wird.

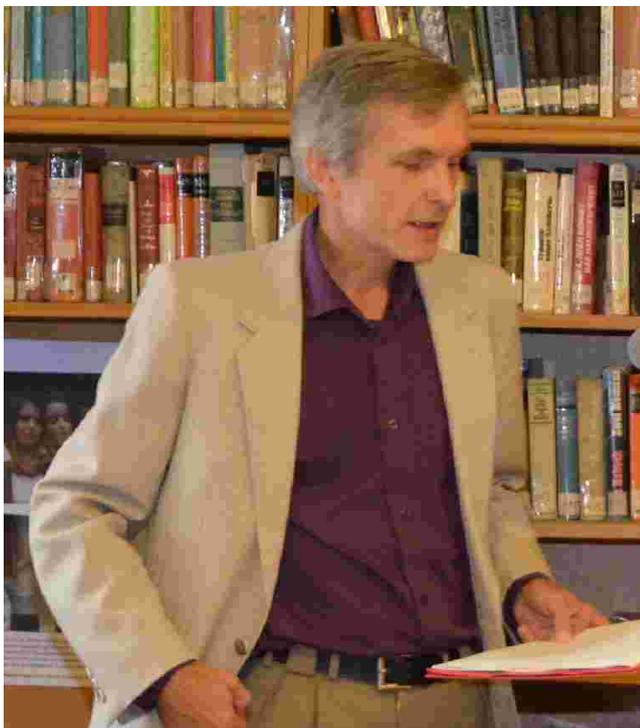


berichtete über **Ludvík Kundera (1920-2010)**: Dieser tschechische Schriftsteller galt als Surrealist und wurde vor allem durch ironisch-satirische Gedichte, Erzählungen und Essays bekannt. Kundera übersetzte auch und brachte damit dem tschechischen Publikum Werke nicht nur deutscher, sondern auch russischer und bulgarischer Schriftsteller nahe. Kundera widmete sich der Übersetzung von **Werken Bertolt Brechts** ins Tschechische.

Dr. Fišer zeigt an vielen Beispielen, wie unterschiedlich ein und der gleiche Text übersetzt werden kann und welche tiefe Wirkung auch nur die kleinste Änderung haben kann.

Eine Frage wurde zwar gestellt, blieb aber unbeantwortet: *Soll der Übersetzer, bevor er seine Arbeit beginnt, etwaige vorhandene frühere Übersetzungen des Werkes einsehen und sich von diesen leiten lassen?*

An dem Workshop im Brünner Begegnungszentrum nahmen neben den eingeladenen Wissenschaftlern etwa 30 Personen, überwiegend Studierende der philosophischen Fakultät und Angehörige der deutschen Minderheit teil.



Dozent Dr. Zbyněk Fišer (Bild oben), **Vorstand des Instituts für Tschechische Literatur und Bibliothekswesen** an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brunn,

Ablauf des Projektes: Vortrags-Nachmittag mit Ehrengästen

Die Vorträge der Ehrengäste am Nachmittag fanden im Kristallsaal des Mährischen Landesmuseums statt. Der Ort wurde deshalb gewählt, weil wir in Kooperation mit dem Museum zu der gleichen Zeit die thematisch passende Ausstellung „*Praha – Prag 1900 – 1945 – Literaturstadt zweier Sprachen und vieler Mittler*“ des Adalbert-Stifter-Vereins München präsentieren konnten (siehe nachfolgenden Bericht) und den Teilnehmern parallel einen Einblick in die Literaturwelt zweier Sprachen in der Ersten Tschechoslowakischen Republik anbieten wollten.

Zu den Ehrengästen gehörten **Frau Eva Profousová** und **Frau Kristina Kallert**. Ergänzt wurde der Vortrags-Nachmittag durch eine Vorstellung der Übersetzertätigkeit der zeitgenössischen tschechischen Schriftsteller wie Jiří Gruša, Jan Trefulka, Otta Filip u. a. durch **Frau Dr. Eleonore Jeřábková**.

Frau **Kristina Kallert** berichtete aus ihrer Übersetzungsarbeit an dem Werk Jiří Langer: „Die neun Tore – Chassidische Erzählungen“. Das Einfangen des Charmes und des Humors der chassidischen Erzählungen bedarf ei-

nes ganz besonderen Einfühlungsvermögens. Das Werk wurde im Sommer 2013 in einer kompletten Neuübersetzung der deutschen Öffentlichkeit vorgestellt. In der Kulturbeilage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wie auch der Neuen Züricher Zeitung wurde nicht nur das Werk selbst, sondern auch die Übersetzung von Frau Kallert mehrfach mit hoher Anerkennung besprochen.

Frau **Eva Profousová** berichtete über das Entstehen der „**Tschechischen Bibliothek**“ und ihre maßgebliche Mitarbeit an den Übersetzungen der 33 ausgewählten Bände. Eva Profousová übersetzte mehrere Essays von Václav Havel und den „Himmel unter Berlin“ von Jaroslav Rudiš, Jáchim Topol und andere. Sie berichtete über ihre eigene spezifische Art, wie sie eine Übersetzung angeht. Auch sie diskutiert und wägt ab, bevor sie sich für eine endgültige Fassung entscheidet. Eva Profousová präsentierte schon zusammen mit namhaften Vertretern der deutschen und tschechischen Literaturszene die Tschechische Bibliothek in vielen kulturellen Veranstaltungen in Deutschland.





Frau **Dr. Eleonore Jeřábková**, Kuratorin der Literaturabteilung des Mährischen Landesmuseums in Brünn, ergänzte die Vortragsreihe mit einem Bericht über die tschechischen „Mittler“, überwiegend ehemalige Dissidenten.

Würdigung der Ergebnisse des Projektes

Den Vorträgen folgten zeitweise bis zu 60 überwiegend studentische Hörer und Hörerinnen, Wissenschaftler, Angehörige der Deutschen Minderheit und interessierte Gäste aus der Brünner Öffentlichkeit. Besonders herzlich danken wir **Herrn PhDr. Zdeněk Mareček für die Konzeption und Moderation** der gesamten Veranstaltung.

Völlig unerwartet und überraschend stiftete uns anlässlich dieser Veranstaltung die **Verlagsgruppe „Random House“** ein vollständiges Exemplar

dieser Bibliothek. **Wir danken der Verlagsgruppe sehr herzlich** und freuen uns sehr, denn das Exemplar steht künftig im Begegnungszentrum nicht nur uns, sondern auch den Brünner Germanistik-Studierenden leihweise zur Verfügung. Bisher gab es in süd-mährischem Raum lediglich ein Exemplar dieser Bibliothek und das ist in Teltsh stationiert, so daß es für die Brünner Studierenden kaum erreichbar ist.

Das Projekt (bzw. diese Art von Projekten) ermöglicht es der deutschen Minderheit, sich in Brünn und der Region hohe Akzeptanz zu verschaffen, insbesondere in den lokalen Wissenschaftsinstitutionen, an der Universität, bei jungen Menschen und auch bei interessierten Bürgern der Stadt. Dies war auch erkennbar bei diesem Projekt der Fall. Alleine die Bereitschaft von Wissenschaftlern, an unserem Programm teilzunehmen, die entsprechenden Diskussionen besonders am Vormittag im Begegnungszentrum, bedeuten einen Multiplikatoreffekt, der nicht nur in unserem Interesse, sondern ganz gewiß auch in besonderem Interesse der Bundesrepublik Deutschland liegt.

Hanna Zakhari



„Praha – Prag 1900 – 1945, Literaturstadt zweier Sprachen und vieler Mittler“: die Ausstellung in Brünn

Nicht nur heute ist es eine wichtige Aufgabe, zwischen Kultur und Literatur durch Übersetzungsarbeit zu vermitteln, wie wir es in unserer Konferenz diskutierten. Schon in der Monarchie und in der ersten Tschechoslowakischen Republik, ja sogar im Protektorat gab es bereits Persönlichkeiten, die dieses Metier beherrschten und den Lesern und Leserinnen die Tür zueinander öffneten: Milena Jesenská und Max Brod, nur um zwei der bekannten Namen stellvertretend für alle zu nennen.

Wir freuen uns sehr, daß es uns gelungen ist, gleichzeitig mit unserem oben erwähnten Projekt auch die Ausstellung „Praha – Prag 1900 – 1945, Literaturstadt zweier Sprachen und vieler Mittler“ des Adalbert-Stifter-Vereins in München auch in Brünn präsentieren zu können.



Das schöne Foyer des Mährischen Landesmuseums am Brünner Krautmarkt ist ein angemessener Ort dafür. Und am 19. September 2013 wurde sie in Anwesenheit des 1. Botschaftssekretärs und Kulturattachés der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag, Herrn Ralf Kaufmann, durch den Direktor des Mährischen Landesmuseums, Herrn PhDr. Martin Reissner, in festlichem Rahmen eröffnet. Zuvor fand eine Pressekonferenz statt.

Stadt zweier Sprachen, repräsentiert durch tschechische, deutsche und jüdische Autoren, im Wandel politischer Zeitläufte, aber auch des Fortschritts der Moderne, Kronlandmetropole der k.u.k. Monarchie, Hauptstadt der Tschechoslowakei, Protektoratsstadt des Dritten Reiches, Wirkungsfeld tschechischer, jüdischer und deutscher Autoren – all das war Prag in den Jahren 1900 bis 1945.

Den Frauen und Männern, die mit besonderem Gespür für die Eigenarten der Sprachen, Kulturen und Mentalitäten zwischen der deutschsprachigen und der tschechischsprachigen Kulturszene vermittelten, war diese Ausstellung gewidmet, als kulturgeschichtliche Dokumentation und als historischer Resonanzraum interkultureller Begegnungen der Gegenwart.

Beispielhaft wurden vorgestellt: Friedrich Adler, Max Brod, Paul Eisner,

Herr Ralf Kaufmann, Erster Botschaftssekretär der Bundesrepublik Deutschland in Prag, bei seinen Begrüßungsworten, und Frau Hanne Zakhari als Übersetzerin.

Otokar Fischer, Jan Grmela, Milena Jesenská, Jarmila Haasová-Nečasová und Otto Pick.

Die Ausstellung konnte in Brünn bis zum 30. Oktober besichtigt werden.

Wir danken dem Adalbert-Stifter-Verein sehr herzlich für die Leihgabe und Organisation der Ausstellung sowie dem Mährischen Landesmuseum für die freundliche Aufnahme und Präsentation in den Räumen des Museums.



Dr. Mojmír Jeřábek, Direktor des Referats für Auslandsbeziehungen der Stadt Brünn, im Gespräch mit Herrn **Ralf Kaufmann**, dem 1. Botschaftssekretär der Prager Botschaft der Bundesrepublik Deutschland.



Dr. Jozo Džambo, Adalbert-Stifter-Verein, bei seinem Einführungsreferat.

Blicken auch Sie in die Ausstellung:



Großveranstaltung der Deutschen Minderheit in Tschechien am 5. Oktober 2013 in Prag



Am 5. Oktober fand in Prag die alljährliche Großveranstaltung der Landesversammlung statt. Neben einem bunten Reigen von Tanz- und Gesangseinlagen der verschiedenen Verbände gab es eine Präsentation der Verbände an Ständen vor dem Festsaal. Zu den Ehrengästen des Tages gehörte der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Prag, S. E. Detlef Lingemann mit Ehefrau, Vertreter des Goethe-Instituts in Prag, Frau Dr. Zuzana Finger, und weitere Vertreter der Minderheiten-Institutionen in der Tschechischen Republik. Eröffnet hatte die Veranstaltung der Präsident der Landesversammlung, Herr Martin Dzingel.

Detlef Lingemann berichtete über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Tschechien, nicht ohne zu betonen, daß in Tschechien an die 100.000 Arbeitsplätze für qualifizierte Mitarbeiter/innen, die die deutsche Sprache beherrschen, offenstehen. Auch bei seinem Rundgang durch die Standpräsentationen der Verbände zeigte er sich daran interessiert, wie wohl das Interesse junger Leute an dem Erlernen der deutschen Sprache in den einzelnen Regionen sei.

*Zu den Bildern:
Vorbereitung und Ansicht des Standes
des BGZ Brunn (2 Bilder).*

Getümmel vor der Eröffnung des Festes.

Detlef Lingemann** mit seiner Frau am Stand des BGZ Brunn, im Hintergrund der Präsident der LV, **Martin Dzingel



An unserem Stand erfreute sich die kleine Herbstdekoration besonderer Beachtung. Kaum jemand kannte das herbstliche Spitzkraut. Es stammte zwar nicht aus Mödritz, einem Vorort von Brünn, der früher durch seine Krautfelder und Sauerkonserven berühmt war, sondern aus Schwaben, deren Kraut und saure Gürkchen ebenso bekannt sind, aber das tat nichts zur Sache. Spitzkraut kennt man in Tschechien einfach nicht, und so staunten sowohl die deutschen wie auch die tschechischen Gäste ob des seltsamen Gemüses. Teilweise waren sie recht ratlos, um was es sich dabei überhaupt handelt. Und die Erinnerung eines älteren Besuchers, der erzählte, vor vielen Jahren sei in den nordböhmischen Gefilden auch Spitzkraut-Anbau betrieben worden – allerdings mit Blaukraut – konnte leider niemand bestätigen. Und daß die ausgelegten Süßigkeiten, ja sogar die zur Dekoration mitgebrachten Lebkuchenherzen, die anwesenden und tanzenden Kinder gleich abgeräumt haben, war ohnehin zu erwarten.



Die Veranstaltung klang mit fröhlichem Beisammensein und Tanz am späten Abend aus.



Am Sonntagvormittag besuchten die Teilnehmer aus ganz Tschechien und Mähren die deutsche Messe in Prag. Die Kirchengemeinde St. Nepomuk auf dem Felsen wird durch Pater Dr. Martin Leitgöb geführt und ist des öfteren Ziel von Besuchern aus Deutschland oder Österreich. Auch am Vormittag des



*Die Bilder dieser Seite zeigen (von oben):
Der Egerländer **Richard Sulko** am Stand
des BGZ Brünn*

*Die Blasmusikgruppe **Horalka** aus Graslitz
Kleiner Sketch der*

Kinder aus Mährisch Trübau

*Frau **Erika Vosahlo** aus Schönberg und
Richard Sulko aus Eger führten
durch die Aufführungen*

In der Deutschen Kirche in Prag.

*Rechts **Martin Dzingel**, LV-Präsident.*



Erntedank-Gottesdienstes waren neben den Teilnehmern aus der deutschen Minderheit in Tschechien auch Gäste anwesend. Der Gottesdienst wurde musikalisch umrahmt vom Chor der Pfarrei München / Perlach, der anlässlich seines 50-Jahr-Jubiläums einen mehrtägigen Ausflug nach Prag unternommen hatte.



Ganz anonym, aber nicht unerkannt blieb ein weiterer hoher Gast. Der Botschafter der Republik Österreich **S. E. Ferdinand von Trauttmansdorff** nahm ebenfalls am Gottesdienst teil.

Als besonders freundliche Geste wurde die kleine Überraschung nach dem Gottesdienst empfunden. Die Damen der Kirchengemeinde boten selbstgemachten Kuchen, Kaffee und Tee an. Wir nahmen an dem schon recht kühlen Herbstvormittag gerne von allem eine Kostprobe.

Hanna Zakhari



Zu den Bildern dieser Seite:

- **Ferdinand von Trauttmansdorff** und **Martin Dzingel** (Foto: Jiří Novák)
- *Auch die Jugend ist dabei!* (Foto: Jiří Novák)
- *Wir zeigten auch unsere Ausstellung „Auf den Brünner Spuren von Theophil Hansen“ in Prag*
- *Graslitzer Musikanten*
- *Bewirtung nach dem Kirchgang*



Frau Dr. Petra Morsbach im Begegnungszentrum Brunn

Im Rahmen der Städtepartnerschaft Stuttgart – Brunn werden von Zeit zu Zeit Autoren aus Stuttgart, bzw. Autoren, die in Stuttgart durch Literaturauszeichnungen gewürdigt wurden, nach Brunn zu einer Autorenlesung ins Begegnungszentrum eingeladen.

Am 27. November 2013 konnten wir Frau **Dr. Petra Morsbach** im Brünner Begegnungszentrum begrüßen.

Dr. Petra Morsbach wurde nach einem Studium der Theaterwissenschaft, Psychologie und Slawistik in München und in Leningrad 1983 in München mit einer Arbeit über Isaak Babel zum Doktor der Philosophie promoviert. Nach 10 Jahren als Dramaturgin und Regisseurin publizierte sie 1995 im Eichborn-Verlag ihren ersten Roman „*Plötzlich ist es Abend*“. Seitdem lebt sie als freie Schriftstellerin am Starnberger See. Sie wurde mit verschiedenen Preisen für Literatur ausgezeichnet, u. a. ist sie Trägerin des Johann-Friedrich von Cotta-Literatur- und

Übersetzerpreises der Landeshauptstadt Stuttgart. Mit dem Preis zeichnet die Stadt Stuttgart seit 1978 herausragende deutschsprachige erzählende

Literatur und/oder publizistische Essayistik aus. 2013 erhielt Frau Dr. Morsbach den Jean-Paul-Preis des Freistaates Bayern. Sie ist Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland.

In Brunn ist Frau Dr. Morsbach nicht zu ersten Mal. Bereits 2009 zum Jubiläum der 20jährigen

Städtepartnerschaft las sie aus ihrem Werk im Rahmen des „Monats der Autorenlesungen“. 2013 erzählte sie und las im Begegnungszentrum aus ihrem Roman „Dichterliebe“ vor etwa 40 Besuchern aus der deutschen Minderheit wie auch Studierender der Germanistik. Ganz zufällig fand sich auch eine Studentin ein, die sich in ihrer Diplomarbeit mit dem Werk Frau Morsbachs auseinandersetzen wird.

Wir danken Frau Dr. Morsbach für ihr Kommen sehr herzlich sowie der Stadt Stuttgart für die Förderung dieser Veranstaltung.



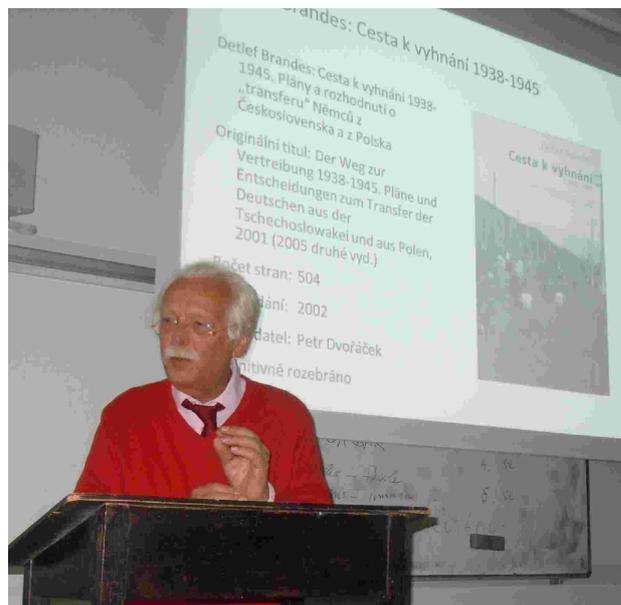
Professor Dr. Detlef Brandes in Brünn

Wir freuen uns sehr, daß es uns gelungen ist, eine Persönlichkeit wie Herrn **Professor Dr. Detlef Brandes** aus Berlin nach Brünn einzuladen, und er die Einladung auch angenommen hat. Freundlicherweise hatte Herr **Mgr. Tomáš Dvořák, Ph.D.** (Historisches Institut der Masaryk Universität Brünn) einen Vorlesungsraum beschafft, stellte auch Professor Dr. Detlef Brandes den Studierenden vor und führte in die Vorlesung ein. (Über 60 Hörer hätten im BGZ keinen Platz gefunden!)

Eingängig, verständlich und präzise berichtete Professor Brandes über die politischen Zusammenhänge, die zur Vertreibung der Deutschen aus Polen und der Tschechoslowakei führten. Er erläutert aber auch die Hintergründe der Frage, warum nahezu alle Politiker, Führungspersönlichkeiten der Alliierten und auch ganze Beraterstäbe die Vertreibung der Deutschen für die richtige Lösung für Europa der Nachkriegszeit gehalten haben.

Ausgangsposition der tschechoslowakischen Exilregierung unter der Führung von Edvard Beneš waren die Erfahrungen des Jahres 1938. Nach ihrem Plan sollten die Grenzen von 1937 wiederhergestellt werden. Um ein erneutes „München“ zu verhindern, sollten die Deutschen aus Böhmen und Mähren vertrieben werden. Im Herbst 1940 war Beneš noch bereit, auf drei Regionen (Karlsbad, Reichenberg und Jägerndorf), zu verzichten, wenn alle übrigen Deutschen (bis auf etwa eine Million, die bleiben könnten) aus den Böhmisches Ländern vertrieben würden. Ein Memorandum von 1944 sah den Verbleib von 800.000 Deutschen

vor, konnte aber schon 1945 nicht mehr ernsthaft in Erwägung gezogen



werden, da nur jene bleiben dürften, die vor und nach dem Münchner Abkommen Widerstand geleistet hatten.

Während Wenzel Jaksch auf eine Revolution in Deutschland hoffte und auf darauffolgende eher kompromißfähige Friedensverhandlungen, habe sich Beneš eher vor einem solchen Szenario gefürchtet. Der Plan einer Vertreibung aller Deutschen wäre auf solcher Grundlage nicht durchführbar gewesen.

Während französische und britische Politiker zunächst beabsichtigten, den Deutschen im Nachkriegs-Europa ein Recht auf Selbstbestimmung zuzugestehen, änderte sich die Situation unter dem Eindruck der deutschen Bombenangriffe auf Großbritannien immer mehr.

Den Plan eines „Transfers“ befürwortete Churchill ohnehin schon 1940. Später stand auch die britische Regierung dem Plan einer Aussiedlung der Deutschen zustimmend gegenüber.

Außenminister Eden hat nach einem Gespräch in Moskau 1941, in dem regionale Zugeständnisse an Polen und die Übergabe der Sudetengebiete an die Tschechoslowakei behandelt wurden, einen Forschungsauftrag an das Foreign Office vergeben, in dem die Folgen einer Verschiebung der Grenzen zwischen Polen und Deutschland sowie einer Zwangsaussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei untersucht werden sollten. Die Arbeitsgruppe kam zu dem Schluß, daß bei der vorgegebenen noch maßvollen Grenzverschiebung und Verminderung der Zahl der Sudetendeutschen zwischen 3 und 6,8 Millionen Deutsche vertrieben werden müßten.

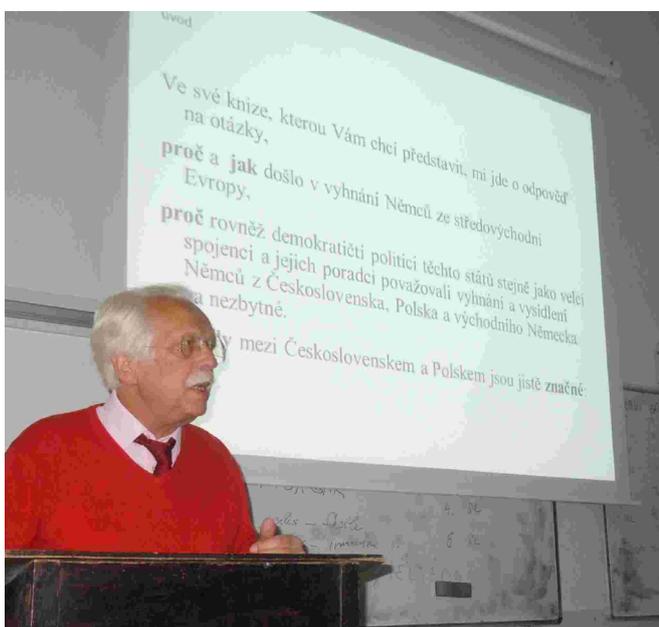
Im Juli 1942 erklärte das britische Kabinett öffentlich das Münchner Abkommen für ungültig – und geheim sein Einverständnis mit dem "Transfer" der Deutschen aus Ostmitteleuropa, "wo dies notwendig und wünschenswert erscheint". In der Folge wurden die Vorschläge durch einen interministeriellen Ausschuß diskutiert und Durchführungsmodalitäten (Aberkennung der Staatsangehörigkeit, Konfiskationen des Eigentums, Folgen für Polen und Tschecho-

slowakei, die Absorptionsaussichten im Nachkriegsdeutschland mit Unterbringung, Versorgung und Arbeitsplätzen) untersucht.

Die Sowjetunion unterstützte die Abtretung Ostpreußens und aller Gebiete mindestens bis zur Oder an Polen und die Vertreibung der dort beheimateten deutschen Bevölkerung als „Entschädigung“ für die von ihr beanspruchten 1939 besetzten Gebiete .

Die Position der USA zeigte sich aus der Sicht des Präsidenten Roosevelt und des Planungsstabs für Europa unterschiedlich. Während Roosevelt ähnlich wie Stalin und Churchill der Vertreibung der Deutschen zustimmte, war der US-Planungsstab der Meinung, daß die Abtretung einiger Gebiete ausreichend sei und von einer Vertreibung abgesehen werden könnte.

Die endgültigen Entscheidungen fielen in Jalta und Potsdam. Während die Alliierten nach Jalta noch mit unter-



schiedlichen Vorstellungen gekommen waren, wurde während der Verhandlungen in Potsdam unter Zugeständnissen aller Beteiligten die Oder-Neiße-Grenze festgelegt.

Als die russische Armee die Ostgrenze des Deutschen Reiches erreichte, wurde ein Teil der deutschen Bevölkerung evakuiert, ein weiterer Teil versuchte zu flüchten. Die polnische Regierung begann gleichzeitig durch Repressalien unabänderliche Fakten zu schaffen. Auch die Prager Regierung verfolgte das gleiche Ziel: so viele Deutsche wie möglich noch vor der Konferenz der Großen Drei zu vertreiben. Hetzreden der Politiker, die umfangreiche Interpretationsmöglichkeiten zuließen, selbsternannte „Rächer“ von Naziverbrechen, Individuen und Gruppierungen, die ihre eigenen materiellen Vorteile verfolgten, fanden unter Führung der Armee zu einer Strömung der „wilden Vertreibung“ zusammen, in der die deutsche Bevölkerung massive Repressalien bis zu Verlusten an Leib und Leben ausgesetzt wurden.

Auf der Konferenz von Potsdam legten die drei Siegermächte territoriale Veränderungen fest unter dem Vorbehalt eines späteren Friedensvertrages mit dem Deutschen Reich, unter anderem stellten sie die deutschen Gebiete östlich von Oder und (Lausitzer!) Neiße unter polnische bzw. (nördliche Hälfte von Ostpreußen) unter russische Verwaltung. Die Vertreter der USA sprachen ihre Zustimmung zur Umsiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn aus und die Sowjetunion machte Zugeständnisse in Fragen der Reparationen und der Aufnahme von Italien in die UNO. Die Westmächte hofften, daß eine schnelle Entscheidung über die Westgrenze Polens den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die demokratische Entwicklung Polens fördern würde.

Insgesamt war die Konferenz von Potsdam von zwei Grundgedanken bestimmt: Zum einen habe die Zusammenarbeit der deutschnationalen Gruppierungen in Polen seit der Weimarer Republik und der Sudetendeutschen Partei mit

Nach seinem Studium der Geschichte, Slawistik, Germanistik und Politischen Wissenschaften in München und seiner Promotion arbeitete **Dr. Detlef Brandes** (geboren am 1. Mai 1941 in Berlin) am Collegium Carolinum, danach an der Freien Universität Berlin, wo er sich auch habilitierte. 1991 folgten die Berufung als Professor an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und der Aufbau des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, mehrere Gastprofessuren (Europäisches Hochschulinstitut in Florenz, Columbia University und Stanford University USA, Slavic Research Center in Sapporo). Als Lehrstuhlinhaber in Düsseldorf rief er zusammen mit tschechischen Kollegen ein Förderprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) zum Aufbau des Zentrums für deutsche und österreichische Studien (heute Lehrstuhl für deutsche und österreichische Studien) an der Karls-Universität Prag ins Leben und war maßgeblich am Zustandekommen der Partnerschaft zwischen der Heinrich-Heine-Universität und der Karls-Universität beteiligt. Diese verlieh ihm 2001 die Ehrendoktorwürde, 2003 erhielt er von der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik die Palacký-Medaille für Verdienste um die Gesellschaftswissenschaften. Er ist Experte für die deutsch-tschechischen Beziehungen und Mitglied der deutsch-tschechischen und deutsch-slowakischen Historikerkommission und leitete bis Mitte 2008 das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf.

dem NS-Staat bewiesen, daß ein loyales Zusammenleben mit deutscher Minderheit in Polen und der Tschechoslowakei auf die Dauer nicht zu erwarten sei. Zum anderen wurde auch die Meinung vertreten, daß der nach dem Ersten Weltkrieg in den Pariser Vorortverträgen vereinbarte Minderheitenschutz das Zusammenleben der Nationalitäten in europäischen Staaten nicht gefördert, sondern eher eine Integration verhindert und zu Störungen des Zusammenlebens geführt habe. Schließlich standen die Politiker der Großmächte sowie Polens und der Tschechoslowakei unter dem Eindruck der brutalen deutschen Juden-, Besatzungs- und Kriegspolitik.

Nachdenklich machte diese Zusammenfassung einer Epoche, für die es heute kaum mehr Zeitzeugen gibt. Nachdenklich machte auch die Erkenntnis, daß Politiker und Planungsstäbe über Schicksale von Millionen Menschen am „Grünen Tisch“ entscheiden. Erschütternd der Gedanke an die Schicksale, die man persönlich kennt oder die durch Film- und Bilddokumente über Flucht und Vertreibung heute noch in lebendige Erinnerung gerufen werden.

Die Vorlesung ist zu Ende, die Studenten und Studentinnen stellen noch einige Fragen, um dann zu ihren weiteren Vorlesungen zu eilen, andere



*Prominente Zuhörer (von links):
PhDr. Tomáš Dvořák, Historiker, Brunn.
Schwester Edith (Barbara Breindl)
rechts:
Dr. Thomas Krzenck, Historiker, Leipzig.*

Studenten bitten um Einlaß in den Vorlesungssaal zur folgenden Vorlesung. Draußen ist ein kalter, unfreundlicher Brünner Dezembertag. Und wären da nicht die Kindergesichter, die sich am Nikolaustag erfreuen, wäre die Stimmung für Tage ebenfalls am Nullpunkt geblieben.

Als Quelle für den Vortrag von Professor Detlef Brandes diene seine Publikation „Der Weg zur Vertreibung 1938 - 1945“. Herr Dr. Zdeněk Mareček hatte anhand der tschechischen Übersetzung (die leider vergiffen ist) über 50 Präsentationsfolien angefertigt, so daß auch die Studierenden, die die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschten, der Vorlesung folgen konnten.

*Wir danken Herrn **Prof. Dr. Detlef Brandes** und allen weiteren Beteiligten für ihren Beitrag zum Gelingen dieser Veranstaltung.*

Hanna Zakhari

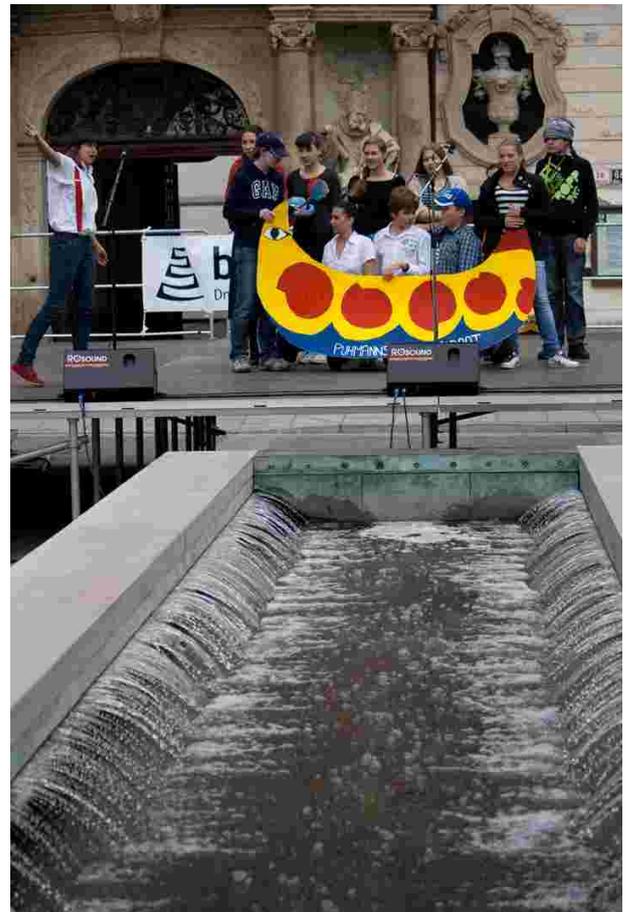


Foto: Dr. Ludmila Tučková

Das Babylonfest 2013 in Brünn

Auch 2013 fand wieder das alljährliche Fest der Nationalitäten in Brünn statt. Unglücklicherweise an einem kalten, herbstlichen, ja schon fast winterlichen, verregneten Wochenende. Trotzdem müssen wir „unseren“ **Kindern der Brünner Grundschule Antonínská** ein ganz großes Lob aussprechen. Sie sangen und tanzten fröhlich – in unserer Vertretung – um die Wette bei diesem Fest. Und das bei Kältegraden, die beinahe an Winter denken ließen. Aber auch unsere Kleinsten des

Sprachkurses für Kinder im Vorschulalter haben sich – zum erstenmal – in der im Rahmen des Festes stattfindenden „**Literaturwerkstatt**“ tapfer mit einem sorgfältig vorbereitetem Auftritt musikalisch in deutscher Sprache präsentiert.





Kooperation mit Grundschule Antonínská
Babylonfest 2013



Wir machen Kino mit Musik – Besuch der Jugendlichen des Bischöflichen Gymnasiums im Begegnungszentrum Brunn



Am Mittwoch, dem 4. Dezember 2013 hatte das Begegnungszentrum sehr Interessantes bieten. Die **Jugendlichen des Bischöflichen Gymnasiums** unter der Leitung von **Frau Hana Hrochová** und **Herrn Petr Koutný** haben sich mit einem interessanten Thema angekündigt. Unter der Überschrift **„Wir machen Kino mit Musik“** führten sie uns einige selbstgedrehte Kurzfilme vor. Die witzig aufgemachten Videos zeigten in aller Ernsthaftigkeit wichtige und weltbedeutende Filmfestspiele (die sich im wesentlichen im Gebäude des Bischöflichen Gymnasiums ereigneten) mit einem weltweiten Filmwettbewerb, an dem sich unzählige (insgesamt drei) Kurzfilme bedeutender Re-



gisseure aus allen Ländern (sprich: Klassen des BiGy) der Welt präsentierten. Der Wettbewerb wurde durch eine Jury aus internationalen Filmstars (hinter deren Masken sich drei Jugendliche des BiGy verbargen) beurteilt. Beeindruckend der Film mit Aufnahmen aus einem internationalen Skiwettbewerb (ausgetragen im Gebäude des BiGy auf den trockenen Treppengeländern).

Aber auch musikalisch hatten die Jugendlichen einiges zu bieten. Bewundernswert der Aufwand, mit dem sie ihre Musikinstrumente brachten. Sie brachten uns Musik der deutschen Pop-Szene, nach Melodien der Gruppe Wise Guys, einer deutschen



Musikgruppe, die Anfang der 1990er aus einer Kölner Schulband hervorging, mit. Die Gruppe singt meist a cappella und bezeichnet ihren Musikstil als „Vokal-Pop“. Natürlich sangen die Gymnasiasten und Gymnasiastinnen in deutscher Sprache. Und als sie abschließend das Lied der Biene Maja notierten, haben wir beinahe mitgetanzt.

Auch einen Ehrengast konnten wir überraschenderweise und unerwartet begrüßen. Der am gleichen Tag am Vormittag angereiste Professor Dr. Detlef Brandes hat es sich nicht nehmen lassen, wenigstens auf einen Augenblick in das Begegnungszentrum zu kommen und den Jugendlichen zuzuhören.

Wir danken den Jugendlichen für ihren Auftritt sehr herzlich!

*Der Vorstand des
Deutschen Kulturverbandes
Region Brunn*



Dr. Peter Becher im Begegnungszentrum Brunn



Ende Oktober hat anlässlich einer anderweitigen Verpflichtung in Brunn **Dr. Peter Becher**, der Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins das Begegnungszentrum aufgesucht. Dr. Becher erläuterte den dort anwe-

senden Jugendlichen die Aufgabenstellung des Adalbert-Stifter-Vereines und anderer Institutionen innerhalb der deutsch-tschechischen Beziehungen und stand zusammen mit Dr. Zdeněk Mareček für Fragen zur Verfügung.



Frau Dr. Christine Lehmann im Begegnungszentrum Brünn



Dr. Christine Lehmann, 1958 in Genf geboren, wollte bereits mit 14 Jahren Schriftstellerin werden. Nach dem Abitur studierte sie Literaturwissenschaften und Kunstgeschichte. Die promovierte Literaturwissenschaftlerin arbeitet heute als Nachrichten-Redakteurin beim SWR. Darüber hinaus schreibt sie seit fast 20 Jahren Krimis und Liebesromane, Essays, Kurzgeschichten und Kriminalhörspiele fürs Radio. Aber auch historische Romane gehören zum Lebenswerk von Frau Dr. Christine Lehmann. Unter dem Pseudonym „Madeleine Harstall“. 2004 erschien *„Das Geheimnis der Gräfinnen“* (Droemer Knauer). Der Roman behandelt auf historischer Ebene Leben, Vertreibung und Flucht aus Ostpreußen und spielt in der Gegenwartsebene auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst an der Ostsee. 2006

folgte *„Die Brückenbauerin“* (Droemer Knauer), ein Roman, der sich mit der zu Kriegsende gesprengten Karnin-Brücke von Anklam nach Usedom befaßt. Sie habe, so erzählt Dr. Lehmann, die Geschehnisse nach dem Erzählen einer alten Dame, die selbst die Vertreibung und die Flucht aus Ostpreußen mitgemacht habe, niedergeschrieben.

Vieles über sich und ihre Familie erzählt Frau Dr. Lehmann. Die Mitglieder der Familie seien aus einem merkwürdigen Zufall immer zur Stelle, wenn geschichtliche Ereignisse stattfinden. So sei der Vater der Autorin bei den Bombardierungen von Dresden anwesend gewesen und wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Sie erlebten vor Ort den Fall der Mauer und zufällig auch 1968 den Überfall der sowjetischen Truppen in Prag.

Sie selbst habe sich mit der Analyse klassischer Literatur und mit der Untersuchung der Rolle von Frauen beschäftigt. Es falle auf, daß weibliche Hauptpersonen klassischer Romane immer zum Schluß sterben. In Studien wurde festgestellt, daß dies regelmäßig als Folge von „Fehlritten“ also außer-ehelicher Beziehungen der Fall sei. Die Gesellschaft habe ein solches Verhalten nicht tolerieren wollen und dies spiegelte sich in schriftstellerischer Tätigkeit, die meist von Männern wahrgenommen wurde.



In den Krimis von Dr. Christine Lehmann spielt die Detektivin **Lisa Nerz** die Hauptperson. Lisa Nerz, finanziell unabhängig, arbeitet als Journalistin, ist die Witwe eines Saftfabrikanten, trägt gern Anzüge und interessiert sich für beide Geschlechter. Angetrieben durch ihre natürliche Neugier kennt sie weder Angst, Vernunft noch Respekt. Ihr einziges Ziel ist es, ihre „Geschichte“ zu recherchieren bzw. ein Geheimnis zu lüften. Dabei wittert sie überall und immer eine Story. Es wäre natürlich kein Krimi, wenn sie nicht Recht

behielte, und so ist sie oft die Einzige, die an Betrug, Korruption und Mord glaubt.

Frau Dr. Christine Lehmann las im Brünner Begegnungszentrum aus ihrem Krimi „Totensteige“, in dem auch Themen wie Geisterjäger und übernatürliche Vorfälle vorkommen. Interessiert hörten etwa 25 Mitglieder der deutschen Minderheit und Studierende der Germanistik zu.

Wir danken der Stadt Stuttgart für die Förderung dieser Veranstaltung sehr herzlich.



Jugendliche aus Stuttgart in Brunn

Im Rahmen der nunmehr bestehenden Schulpartnerschaften zwischen Stuttgarter und Brünner Schulen durften wir im Oktober ein wenig Zaungast bei dem Gegenbesuch der Stuttgarter Schulen in Brunn sein (über den Besuch der Brünner Kinder in Stuttgart berichteten wir im vorherigen Heft und auf unseren Webseiten). Wir haben eine herausragende Physik-Stunde in Brunn erlebt und auch einen Einblick in den Deutsch-Unterricht der Kleinsten, in dem die

Erst- und Zweitklässler unter der Leitung von Frau Dr. Jarmila Brnická pfiffige kleine Darbietungen in deutscher Sprache boten.

Wir gratulieren Frau Dr. Brnická zu dieser Leistung!



Der historische jüdische Friedhof in Eibenschütz

Im September 2013 trafen wir uns mit einigen anderen Mitgliedern unseres Verbandes in der kleinen mährischen Stadt Eibenschütz. Zuerst suchten wir das dortige Info-Centrum auf, und das war eine gute Wahl. Nach dem Kauf einiger Ansichtskarten fragten wir nach dem Weg zu dem dortigen jüdischen Friedhof. Die Angestellte des Info-Centrums telefonierte einige Male und vereinbarte einen Treffpunkt vor dem Eingang zum Friedhof. Dort trafen wir die Führerin, Frau Dr. Jelínková.

In Eibenschütz sollen seit dem 10. Jahrhundert Juden gewohnt haben, damit würde der Ort zu den ältesten von Juden bewohnten Orten Mährens gehören. Die Jüdische Gemeinde Eibenschütz ist seit der zweiten Hälfte des 15.

Jahrhunderts urkundlich nachgewiesen. Der Friedhof wurde spätestens im 16. Jahrhundert angelegt.

Auf einer Fläche von über einem Hektar stehen etwa 1800 Grabsteine, der älteste lesbare Grabstein ist aus dem Jahr 1552. Auf dem Friedhof gibt es Steine aus der Renaissance, dem Barock sowie dem Klassizismus mit beachtenswerter Symbolik. Am Eingang befindet sich die Trauerhalle aus dem Jahre 1902 im Stil des Eklektizismus.

Der Friedhof ist uns nicht unbekannt, wir haben ihn vor einigen Jahren besucht. Damals war die Trauerhalle in einem erbärmlichen Zustand. Das Dach war beschädigt, und innen war alles grau und vieles zerstört. Umso überraschter waren wir, als uns Frau

Dr. Jelínková diesmal die Halle öffnete und wir in ein frisch renoviertes Haus eintreten durften. Das Gebäude ist nicht nur frisch renoviert, sondern auch zu einem jüdischen Museum umgestaltet worden. Es berichtet über Menschen aus Eibenschütz und deren Schicksale.

Nach dem Besuch der Halle haben wir einen Rundgang durch den Friedhof gemacht. Unsere Frau Kitty hat zu diesem Friedhof eine persönliche Beziehung, sie fand auch das Grab ihres Großvaters.



In den Kriegsjahren wurden alle jüdischen Mitbürger in Eibenschütz versammelt, um dann in Konzentrationslager gebracht zu werden. Der alte Herr starb noch vor dem Abtransport. Wir haben schöne

kleine Steine und gelbe Rosen mitgebracht, und wenn es ein ewiges Leben gibt, hat sich der alte Herr sicher sehr gefreut.

Danach besuchten wir die Stadt. Eibenschütz ist der Geburtsort des Malers Alfons Mucha und des Film- und Fernschauspielers Vladimír Menšík (Die Märchenbraut). In der Stadt gibt es über beide Dauerausstellungen im Museum. Der Name des jüdischen Gelehrten Jonathan Eybeschütz, dessen Vater hier als Rabbiner amtierte, ist von der deutschen Ortsbezeichnung abgeleitet.

Wir unterhielten uns noch lange über den Besuch der Gedenkstätte. Es war ein schöner und interessanter Tag.

Lotte Procházková

Der Brüner Bibliothekar und Kunstsammler Mirko Riedl

Im Oktober erreichte uns die Nachricht, daß der Brüner Bibliothekar und Kunstsammler **Mirko Riedl am 16. Oktober 2013 im Alter von 92 Jahren diese Welt verlassen** hat.

Als wir vor einigen Jahren die Ausstellung „Ein wenig Nostalgie – Exlibris aus Brünn“ aus der Exlibris-Sammlung von Ernest Potuczek-Lindenthal organisierten, konnten wir diesen alten Herrn kennenlernen. Eindrucksvoll schilderte er, wie er Mitte 1945 von einem russischen Offizier auf die grafischen Kunstwerke aufmerksam gemacht wurde, die seine Soldaten in ihrem Quartier in der Lindenthal-Wohnung in der Steingasse 21 gefunden hatten.

Mirko Riedl gelang es, viele Erstdrucke nach Scherenschnitten des Künstlers Ernest Potuczek-Lindenthal vor dem sicheren Verderb zu retten. Auch Zeichnungen, einzelne Original-Scherenschnitte, mehrere Ausstellungskataloge und Familien-drucksachen des Künstlers waren darunter, sogar die Bleidruckstöcke von etwa 40 Bildnissen. Er nahm in Absprache mit den Verantwortlichen der Städtischen Museen diese Gegenstände in Verwahrung, füllte damit die städtischen und manche private Sammlungen und berichtete auch in Sammler-Fachzeitschriften über den zu jener Zeit noch in Kiel lebenden Künstler. Auf diesem Wege konnte – auch durch Vermittlung der Brüner



Deutschen – die Familie Lindenthal Verbindung aufnehmen, so daß Mirko Riedl am 13. März 2008, ein halbes Jahr vor dem Tod des Künstlers ein ansehnliches Paket an künstlerisch und familär kostbaren Papieren und Gegenständen an die Familie Lindenthal übergeben konnte. Im Anschluß konnten einige Sammlungen in Brünn besucht, gesichtet und vervollständigt werden.

Mirko Riedl hatte Zeit seines Lebens kleine Grafiken und vor allem ExLibris aller Art und Form gesammelt. Gegen Ende seines Lebens übergab er diese der Brüner Mährischen Galerie zur Archivierung. Es handelte sich um insgesamt 17.000 kleiner Kunstwerke und mehrere Tausend Plakate. Mirko Riedl hatte sich schon mit 12 Jahren um diese Art von Kunstwerken gekümmert, und dieses Interesse hatte ihn auch zu dem Beruf des Bibliothekars geführt, den er in Brünn, Reichen-

berg und als Direktor der Bibliothek in Budweis ausübte, bis er 1958 aus politischen Gründen seine Funktionen verlassen und als einfacher Bauarbeiter seinen Lebensunterhalt verdienen mußte.

Mirko Riedl wurde 1968 rehabilitiert und konnte nach Brünn zurückkehren, seit 1985 konnte er seinen Ruhestand genießen. Ehre seinem Andenken.

*Der Deutsche Kulturverband
Region Brünn und
Markwart Lindenthal*

Unser Winterprogramm im Begegnungszentrum Brünn

Einer großen Persönlichkeit der Architektur und Kunst wurde in 2013 gedacht: des Architekten der Wiener Ringstraße mit dänisch-österreichischen Wurzeln, **Theophil Hansen**. Viele Veranstaltungen begleiteten das ganze Jahr hindurch diese Erinnerung. Auch wir haben uns daran beteiligt. Unser Mitglied, Frau **PhDr. Ludmila Tučková** begab sich auf einen Weg entlang der Spuren, die **Theophil Hansen in Brünn** setzte, erfaßte dokumentarisch in Bild und Text zahlreiche interessante Details an und in bekannten **Brünner Gebäuden**, die er auch hier erstellt oder an denen er mitgearbeitet hat und stellte eine kleine Ausstellung zusammen. Wir freuen uns sehr, daß wir diese Ausstellung nunmehr in der **Botschaft der Tschechischen Republik in Wien** einem interessierten Publikum präsentieren dürfen. Am **13. Januar 2014** wird sie dort in einem kleinen festlichen Rahmen eröffnet, und es gibt noch mehr von der Brünner Architektur des 19. und 20. Jahrhundert zu sehen.

Voraussichtlich am **22. Januar 2014** werden wir im Begegnungszentrum eine schwungvolle Party in das Neue Jahr feiern. Wir erwarten den Besuch von Kindern der befreundeten Grundschule Brno Antonínská und freuen uns schon sehr.

Und selbstverständlich wird auch das **traditionelle, sehr beliebte Winterkonzert der Familie Professor Otruba** wieder stattfinden: am **Mittwoch, 29. Januar 2014**.

Das Jahr 2014 steht im Zeichen des **25jährigen Städtepartnerschaftsjubiläums der Städte Stuttgart und Brünn**. Auch zu diesem Ereignis haben wir uns einiges **einfallen** lassen. Eines der Themen, die wir verfolgen wollen, ist ein Kinderwettbewerb. Unter der Überschrift „**Kinder malen Freunde**“ und einer kleinen Geschichte darüber, wie sich ein kleines Pferdchenkind und ein kleines Drachekind angefreundet haben, sollen Kinder an den Grundgedanken der Städtepartnerschaft herangeführt werden. Der Malwettbewerb richtet sich an Grundschulen und Kindergärten in Brünn und Stuttgart, und wir werden darüber berichten. Aber auch unsere beliebten **Lesungen von Autoren und Autorinnen aus Stuttgart** werden wir fortsetzen, genau so wie wir beabsichtigen, den **außerschulischen Unterricht in deutscher Sprache** in Brünn weiter zu unterstützen.

Wir machen Sie auch wieder auf unseren regelmäßigen **Gottesdienst in deutscher Sprache** aufmerksam. Er wird seit Jahren von unserem **Pater Daniel** an **jedem zweiten Monatsmittwoch** gehalten. Davor treffen wir uns zu dem beliebten „**Nachmittag mit Pater Daniel**“ im Begegnungszentrum.

Der erste Gottesdienst nach den Weihnachtsferien findet am **8. Januar 2014 um 17.00 Uhr in der Kirche der Hl. Familie Brno Grohova 16** statt. **Auch dieser Nachmittag und der folgende Gottesdienst geben Gelegenheit, gutes Deutsch zu hören – schauen sie doch einfach rein !**

Zu allen unseren Veranstaltungen laden wir Sie sehr herzlich ein !

Vorstand und Mitglieder des Deutschen Kulturverbandes Regio Brünn